

Der Doppelsieger in der Klasse SSE-3: Matthias Jeserich
Fotos: DG-Photoart



Porsche Alpenpokal – Hockenheim

Formel-1-Feeling

Nicht weniger als 150 Nennungen in allen Serien und Divisionen sorgten für ein Rekordfeld am Hockenheimring.

Sogar das Wetter spielte mit: Der angekündigte Regen blieb aus, packenden Rad-an-Rad Duellen bei toller Stimmung stand somit nichts im Wege. Temperaturen zwischen 14 und 20 Grad sorgten für optimale Streckenbedingungen. Davon profitierten auch die Clubsportler, die ihre Gleichmäßigkeitsprüfungen gewohnt sauber über die Bühne brachten. Bester Clubsport-Pilot war einmal mehr Rocco Herz, der mit einer Differenz von nur 0,14 Sekunden erneut vor Thomas König und Ivo Einsiedel gewann und somit in der Meisterschaft souverän in Front liegt. In der Klasse 8 setzte sich Kirsten Lambart durch. Somit zu den Rennen: Mit 35 Boliden stellte die kombinierte Gruppe der Supersport- und ECE-Klassen erneut das größte Starterfeld. Das Maß der Dinge war in Hockenheim der PC-Tirol-Pilot Christian Drauch auf seinem 993 C2: Mit zwei Pole Positions und zwei Siegen ebnete er sich den Weg zum diesjährigen Titel. Auch für Matthias Jeserich lohnte sich der Ausflug auf den Hockenheimring: Doppelsieg in der Klasse SSE-3, in der Klasse SSE-5 tat es ihm Michael Bleyer gleich. Die weitläufigen Auslaufzonen auf dem

Hockenheimring verleiteten so manchen Fahrer, ein etwas größeres Risiko einzugehen; einige kleine Ausritte verliefen jedoch glimpflich, dramatische Unfälle blieben gottlob aus. Pech hatte Franz Wieth, der mit technischem Defekt bereits im ersten Lauf ausrollte.

GT-Challenge: Wie aus der Werbung

Grandiose Reklame für den Porsche-Motorsport machten erneut die diesmal 28 Starter der GT-Challenge: Spannende Positionskämpfe in allen Rennen und packende Bremsduelle rissen die Zuschauer von ihren Sitzen. Dazu kamen auch zahllose Ausrutscher, die im Kiesbett endeten. Im weiteren Verlauf entwickelte sich das Wochenende aber zur regelrechten Ausfallsorgie: Bekannte Größen wie Heinz Weissenbacher, der Sieger im Super GT-Race am Lausitzring, (Getriebeschaden), Bernhard Fischer (Reifenschaden) oder Alexander Treiber wurden Opfer eines Defekts oder steckten mitunter auch tief im Kiesbett. Somit nutzten andere Piloten die Chance, wertvolle Punkte im Titelkampf aufzu-

holen. Während sich der Meisterschaftsführende Martin Konrad mit zwei Siegen in Position für den Titel brachte, kamen in der Klasse 4 die Fahrer Ertl und Kröpfl einander eine Spur zu nahe: Nach sehenswertem Duell mit Hermann Speck um die P2 drehte sich Ertl in der Zielkurve, Kröpfl hatte keine Chance abzubremesen. Trotz tiefgreifenden Änderungen am Styling der beiden Porsche blieben die Fahrer glücklicherweise unverletzt.

Super GT: Premiere für „Code 60“

Für jede Menge Action war auch beim Höhepunkt des Wochenendes, dem Super GT-Race gesorgt: Bereits in Runde 3 verlor der Porsche von Herbert Handlos das linke Hinterrad, das in der Folge mitten auf der Strecke liegen blieb. Äußerst diszipliniert und mit Übersicht wichen die anderen Fahrer links und rechts aus, während Handlos sein Rad selbst von der Strecke barg. In dieser Situation kam auch es auch nicht zur Premiere des neuen „Code 60“-Reglements, das als Ersatz der bisherigen Safety-Car-Phasen in Hockenheim eingeführt wurde und bei den Fahrern äußerst gut ankam. Während Stefan Görig seinen Zuffenhausener nach technischem Defekt frühzeitig abstellen musste, klappten die Boxenstopps dieses Mal tadellos: Nur ein Team musste wegen einer Zeitunterschreitung bestraft werden. Als glückliche Gesamtsieger mit satten 54 Sekunden Vorsprung ließen sich Heinrich Kuhn-Weiss/Christoph Schrezenmeier feiern. Als besonderes Kuriosum des Super GT Race stand Doppelstarter Schrezenmaier als Sieger und Zweitplatzierte gleich doppelt auf dem Podium. Das nächste Highlight des Porsche Alpenpokals steht am 16. und 17. September am Programm: Das Rennwochenende auf dem neuen Red Bull Ring in Spielberg.

Johannes Gauglica

Im Portrait – Georg Zoltan

Vom Rübenfeld zum Ring



An Georg Zoltan kommt im Porsche Alpenpokal niemand vorbei. Einerseits liegt das am nicht gerade geringen Talent hinter dem Lenkrad. Andererseits auch daran, dass der 52 Jahre alte Textil-Unternehmer seit gut einem Jahr für die Merchandising-Produkte der Serie verantwortlich zeichnet. Kein Wunder also, dass seit einiger Zeit immer mehr Racer, Schrauber und Fans mit Alpenpokal-gebrannten Polos, Jacken und sogar Sporttaschen im Fahrerlager zu sehen sind. Wie den meisten überzeugten Porsche-Anhängern war auch Georg Zoltan die Liebe zu den Heckmotor-Sportlern quasi in die Wiege gelegt. Schon mit seinem allerersten 911er, einem SC aus dem Jahre 1982, fuhr der gebürtige Wiener schon Rennen – damals noch im Rahmen wenig professioneller Clubveranstaltungen auf buchstäblichen Rübenfeldern. Doch so romantisch die ersten Kontakte mit dem Motorsport auch waren, so

schnell wurde es auch ernster: Mitte der 1990er stieg der Unternehmer semi-professionell in die Kart-Szene ein, fuhr neben der Hallenmeisterschaft auch zahlreiche 24-Stunden-Rennen und brachte es auf beiden Schauplätzen sogar bis zum Vize-Staatsmeister. Doch irgendwann wurde ihm die Kart-Szene zu stressig und ehrgeizig. Die logische Folge war der Umstieg auf Club-Rennen. Da mit einem 964 C4 ein Porsche in der Garage stand, war der Alpenpokal erste Wahl. Im Jahr 2000 kaufte sich der zweifache Familienvater sein erstes Cup-Rennauto; seither folgte fast jede Saison das neueste Modell. Bereits 2002 holte er sich in der Klasse 3 den Titel. Neben zahlreichen Siegen brachte Zoltan die Alpenpokal-Zeit jedoch auch einige wertvolle Freundschaften, etwa zu Langzeitkonkurrent Hermann Speck – als Duo gewannen sie zuletzt am Slovakiaring das Super GT Race. Auch wenn Zoltan 2011 offiziell pausiert und erst 2012 wieder voll in den Alpenpokal einsteigen will, die Premiere am neuen Red Bull Ring lässt er sich doch nicht entgehen: „Schließlich habe ich 2002 am A1-Ring das allerletzte Rennen gewonnen, bevor die Bagger aufgefahren sind.“ – Sollte er erneut gewinnen, bleibt uns dieses Schicksal dieses Mal hoffentlich erspart!

F. T. Mrazek



„Mister Merchandising“ des Alpenpokals: Georg Zoltan

Fotos: Porsche Alpenpokal

